

TOBIAS TEICHEN

ROOTS

AUF DER SUCHE NACH DEM
URSPRUNG DES GLAUBENS

SCM
R. Brockhaus

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R.Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

Dieser Titel erschien zuvor unter der ISBN 978-3-417-26794-5.

1. überarbeitete Neuauflage (4. Gesamtauflage)

© 2022 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Str. 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-brockhaus.de; E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Die Bibelverse wurden, soweit nicht anders angegeben,
folgender Ausgabe entnommen:
Neues Leben. Die Bibel, © Copyright der deutschen Ausgabe 2002 und 2006
SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Holzgerlingen. (NLB)

Weiter wurden verwendet:
Elberfelder Bibel 2006, © 2006
SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Holzgerlingen. (ELB)
Hoffnung für alle®, Copyright © 1983, 1996, 2002 by Biblica, Inc.®.
Verwendet mit freundlicher Genehmigung von
Fontis – Brunnen Basel. (HFA)

Co-Autorin: Claudia Elsen, München

Bildmaterial auf S. 226, 261 darf mit Lizenz von Michael Gereon verwendet werden.
Bildmaterial auf S. 34, 46, 70, 92, 104, 124, 141, 207, 272, 284 darf mit Lizenz von Michael Held verwendet werden. Bildmaterial auf S. 1, 3, 4, 34, 46, 70, 92, 104, 124, 141, 146, 207, 272, 284 darf mit Lizenz von Sophia Langner verwendet werden. Bildmaterial auf Buchumschlag und S. 6, 14, 17, 18, 40, 76, 82, 106, 128, 174, 194, 211, 212, 249, 250, 257, 258, 269, 282, 283 darf mit der Lizenz von www.unsplash.com verwendet werden.

Gesamtgestaltung: Katie Schneider, Lagom
Autorenfoto: © ICF Münschen e.V.
Druck und Bindung: Finidr s.r.o.
Gedruckt in Tschechien
ISBN 978-3-417-00040-5
Bestell-Nr. 227.000.040



INHALT

EINLEITUNG

Am Anfang hast du 1000 Fragen 6

1/SEIN WESEN

Guter oder böser Gott? 18

2/GOTTES FREUND ABRAHAM

Ein grundlegender Bund 40

3/SCHUTZ ODER SCHIKANE?

Ein herausfordernder Bund 76

4/DIE RETTUNG

Ein Bund, der dich versorgt 104

5/WELCOME BACK

Ein Bund, der Orientierung gibt 130

6/ABRAHAM, MOSE, JESUS

Alle waren Juden! 148

7/DAS HEILIGE ISRAEL

Bedeutung für dein & mein Leben 174

8/JUDEN & CHRISTEN

Geschwister mit Zukunft? 212

9/EIN IMMERGRÜNER BAUM

Sei ein Segen für andere! 250


SEIN WESEN

GUTER ODER BÖSER GOTT?

DEFINITION WASSER:

Wie jedes Lebewesen auf der Erde ist auch jeder Baum angewiesen auf ausreichend Wasser.

Die Wurzeln sind dafür zuständig, das Wasser aufzunehmen. Sämtliche Zelltätigkeiten der Pflanze sind ohne Wasser undenkbar.



Je tiefer ein Baum seine Wurzeln in die Erde gräbt, desto besser geht es ihm. Dafür gibt es zwei Gründe: Erstens wird der Baum immer stabiler, je weiter er in die unteren Erdschichten vorstößt. Er findet Halt und verwurzelt sich fest im Boden. So trotzt er Stürmen und Dürrezeiten und fällt nicht gleich beim ersten leichten Windstoß um. Das kann man eins zu eins auf unser Glaubensleben übertragen: Je tiefer und fester wir im Glauben verwurzelt sind, desto besser überstehen wir die Stürme und Herausforderungen des Lebens.

Zweitens müssen die Wurzeln des Baumes so tief wie möglich in der Erde sein, damit sie an das lebenswichtige Wasser kommen, das den Baum versorgt. Dadurch macht er sich unabhängig von dem, was oben passiert. Auch dieser Aspekt des Bildes lässt sich auf unser Glaubensleben übertragen. Das Wasser steht hier sozusagen für Gottes Wesen. Aber was bedeutet das dann? Versorgt er uns und macht uns unabhängig von äußeren Einflüssen?

Meiner Meinung nach schon, aber lass mich erklären, warum ich das denke. Eine wichtige Facette von Gottes Wesen ist theologisch unumstritten, das habe ich in der Einleitung schon erwähnt und möchte es hier noch einmal betonen: Andere bezeichnen ihn und auch er selbst bezeichnet sich an vielen Stellen als Vater. Das zieht sich durch die Bibel wie ein roter Faden und zeigt, wie wichtig Gott dieser Vergleich und diese Charaktereigenschaft ist:

Und es gibt auch nur einen Gott und Vater, der über allen steht und durch alle lebt und in uns allen ist.

Epheser 4,6

Bei Glaubensfragen ist es immer interessant, Parallelen zu deinem und meinem Leben zu ziehen. Denn wenn du vielleicht schon an dem Punkt bist, wo du Gott als deinen Vater anerkennst, kann er genauso identitätsprägend für dich sein wie deine Eltern. Vater und Mutter haben die Aufgabe, ihre Kinder emotional und physisch zu versorgen, nur leider klappt das bei uns Menschen nicht immer optimal. Warum? Weil wir Menschen sind.

GANZ UNTERSCHIEDLICH

»Mein Papa war superlieb, er war immer zu Hause und einfach nur großzügig. Ständig hat er Geschenke mitgebracht und ich konnte mit allen Sorgen zu ihm gehen!«

»Mein Vater war eher kühl und abweisend! Ich kann mich nicht erinnern, überhaupt mal eine kleine Aufmerksamkeit von ihm bekommen zu haben. Wenn ich etwas auf dem Herzen hatte, bin ich zu meiner Mutter gegangen.«

Was denkst du? Hier geht es um zwei verschiedene Väter, oder? Den liebevollen und den distanzierten. Weit gefehlt! Diese Aussagen kamen von Geschwistern. Besser noch: von Zwillingen. Als ich mich mit ihnen über ihren Vater unterhalten habe, war ich völlig überrascht. Sie malten jeweils ein komplett unterschiedliches Bild von ihm. Beide sind in der gleichen Familie aufge-

wachsen, nur wenige Minuten trennten den Zeitpunkt ihrer Geburt und doch erlebten sie ihren Vater so verschieden – fast als hätte er zwei Persönlichkeiten. Während die beiden mir von ihrem Papa erzählten, kam mir ein Blitzgedanke: »Sind wir Christen nicht genauso wie diese beiden Geschwister? Gott ist ja auch unser aller Vater und wir alle Brüder und Schwestern! Das können wir überall in der Bibel nachlesen und doch sehen und beschreiben wir ihn alle völlig anders. Wie kommt das?«

Gerade als Pastor begegnete ich vielen unterschiedlichen Sichtweisen auf ein und denselben Gott. Der eine sagt: »Gott ist ein Tyrann! Immer wenn irgendetwas Spaß macht, ruft Gott: ›Sünde, Finger weg.« Alles, was Spaß macht, verbietet er.« Der andere sagt: »Gott ist so ein Weichei, der ist doch gar nicht relevant in der heutigen Welt. Der kümmert sich ohnehin um nichts.« Und wenn du einen Dritten fragst, kommt von ihm vielleicht die Antwort: »Gott ist pure Liebe!«^a

All das sagen Menschen über Gott, doch ähnliche Aussagen könntest du auch von Kindern hören, die ihre Eltern beschreiben. Warum ist das wichtig in Zusammenhang mit deinem Gottesbild? Gott sagt, dass er dein Vater ist. Wissenschaftlich ist es erwiesen, dass Vater und Mutter deine Identität prägen und beeinflussen.^b

Sogar wenn Vater oder Mutter schon lange tot sind, versucht man oft noch, ihnen etwas zu beweisen. Vielleicht hat der Vater ständig zu dir gesagt: »Das schaffst du doch eh nicht!« Und gerade deshalb rackerst du dich heute auf der Karriereleiter ab und versuchst, immer weiter emporzuklettern – wahrscheinlich

[a] In meinem Buch »Move - Entdecke das Leben« kannst du in Kapitel 2 mehr über die Vorurteile lesen, die Menschen gegenüber Gott haben, und auch, wie man sie ausräumen kann.

[b] Auch an dieser Stelle kannst du in »Move - Entdecke das Leben« tiefer graben, warum Gott sich als Vater und Mutter vorstellt und wie du die Blockade, die zwischen dem Bild deiner leiblichen Eltern und dem von Gott steht, überwinden kannst.

in erster Linie, um vor deinem Vater gut dazustehen. Möglicherweise versuchst du durch all dein Handeln, Anerkennung von deinen Eltern zu bekommen. Nun kann es sein, dass du dieses Verhalten auf Gott überträgst. Vielleicht hast du schon mal gedacht, dass du so, wie du bist, nicht zu Gott kommen kannst. Du fragst dich: »Kann er mich wirklich so lieben, wie ich bin, hinter meiner Fassade? Besonders heilig bin ich ja leider nicht ... Ich glaube, ich muss mehr leisten! Vielleicht mehr spenden, mehr beten oder einen heiligeren Lebensstil führen.« Vereinfacht gesagt: »Ich muss es mir irgendwie verdienen, dass Gott mich liebt.«

Solltest du das jemals gedacht haben, dann ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass das mit den Wurzeln deines Glaubens zu tun hat. Eventuell könnte es damit zusammenhängen, dass du mit ihnen noch nicht tief genug am Wasser im Boden und im übertragenen Sinne an Gottes Wesen angekommen bist und sein wahres Ich und das, was unter der Oberfläche steckt, noch nicht durchschaut hast. Das ist auch nicht einfach und muss langsam entstehen – ähnlich wie bei menschlichen Beziehungen. Da passiert es ebenfalls öfters, dass wir nicht hinter die Kulissen schauen und unser Gegenüber erst einmal falsch einschätzen. Ich kann da ein Lied von singen ...

IN SCHUBLADEN GESTECKT

*Marmor, Stein und Eisen bricht,
aber unsere Freundschaft nicht!^a*

[a] Schlager von Drafi Deutscher, Text von Günter Loose.

Oder besser:

*Du hast gewaltig recht!
Die Welt ist ganz erbärmlich schlecht,
denn jeder ist ein Bösewicht,
nur du und ich natürlich nicht!*^b

Oh, ne – das kann ich so echt nicht schreiben ... Besser, ich nehme den Klassiker, mit dem kann ich nichts falsch machen:

*Ein Häuschen aus Zucker, aus Zimt die Tür,
den Riegel aus Bratwurst, das wünsche ich dir!*^c
– Alles Gute wünscht dein Lehrer Tobias Teichen

So lasse ich es jetzt! Jetzt noch einen kleinen, niedlichen, glitzernden Sticker aus der Bastelkiste meiner Frau unter den Text klatschen – fertig! In Poesiealben schreiben, das war mit das Schlimmste, was man mir in meiner Laufbahn als Lehrer antun konnte. Es kam aber zum Glück nicht oft vor, da ich selten in den fünften Klassen unterrichten musste, in denen Poesiealben noch im Umlauf waren. Mir war zwar bewusst, dass diese Alben eine Art Liebesbezeugung der Kids waren, aber ich war und bin einfach nicht der Typ für solche niedlichen Sprüchlein.

Einmal hatte ich eine Schülerin, bei der ich anfangs fast froh gewesen wäre, wenn ich nur in ihr Poesiealbum hätte schreiben müssen. Warum? Sie war unglaublich anhänglich. Ich hatte sozusagen meinen Schatten immer dabei. Wohin ich auch ging – sie stand neben mir. Das war, ehrlich gesagt, alles etwas viel, ich fühlte mich fast schon ein wenig bedrängt und

[b] Paul Baehr, *26.09.1855, †01.08.1929.

[c] Altes Volkslied.

erdrückt von ihren Liebesbezeugungen. Ständig musste ich mir die Bilder ihrer Hamster ansehen, und wer mich kennt, der lacht sich kaputt, wenn er sich vorstellt, wie Tobias in Begeisterungstürme wegen niedlicher kleiner Hamster ausbricht. Das geht komplett wider meine Natur. Als sie mir dann ihr Poesiealbum in die Hand drückte und mich mit großen Augen bat, etwas hineinzuschreiben, schickte ich ein Stoßgebet zum Himmel: »Gott! Warum hast du mir bloß eine fünfte Klasse gegeben und warum muss ich mich jetzt mit diesem ganzen Mädchenkram herumschlagen?«

Die Antwort bekam ich schneller als gedacht. Als ich meiner Schülerin das Poesiealbum zurückgab, freute sie sich sehr: »Herr Teichen, darf ich Sie was fragen? Können Sie mein Papa sein? Sie sind so nett zu mir und immer da! Geht das?« Ich war leicht irritiert und habe nachgehakt. Nach einem langen Gespräch mit ihr kannte ich auf einmal den Grund oder, besser gesagt: die Wurzel für ihr aufdringliches und anhängliches Verhalten. Ihre Mutter hatte ständig neue Partner, sodass es keinerlei Konstanz im Familienleben gab. Wechselnde Bezugspersonen hatten ihr den Halt im Leben genommen. Irgendwie hat sie wohl das Gefühl gehabt, dass ich ihr die fehlende Stabilität geben könnte, denn ich war (zumindest in der Schule) immer da und in ihren Augen sehr freundlich zu ihr. Auf einmal hatte ich Verständnis für ihre extremen und bedrängenden Liebesbeweise. Meine Sichtweise auf sie hat sich komplett geändert. Denn erst als ich hinter ihre Fassade geblickt habe, verstand ich den Grund dafür, dass sie so massiv meine Nähe gesucht hat. Und auch wenn dieser Vergleich ein wenig hinkt – auf ähnliche Weise müssen wir bei Gott hinter die Fassade schauen, um sein wahres Wesen zu ergründen. Vielleicht sagst du jetzt: »Okay, das ist alles schön und gut, ich versuche ja, mich Gottes Wesen zu nähern und unter die Oberfläche zu blicken. Ich möchte meine Vorurteile

und mein Schubladendenken gegenüber Gott aufgeben. Aber trotzdem: Ich bringe den Gott des neuen Teils der Bibel mit dem des alten Teils nicht zusammen. Wie passt dieser liebevolle Jesus mit einem Gott-Vater zusammen, der zum Beispiel von Abraham verlangt, seinen Sohn zu opfern? Was soll daran gut sein? Jesus hätte das bestimmt nicht von ihm verlangt!«

Vielleicht könnten auch die folgenden Worte aus deinem Mund kommen: »Im Neuen Testament, da finde ich einen liebevollen Vater und einen gütigen Sohn. Aber im Alten, da sehe ich nur Mord und Totschlag und einen Gott mit erhobenem Zeigefinger! Das Wesen Gottes, und eben vor allem das des Vaters, kommt mir irgendwie gespalten vor. Man muss wohl doch etwas leisten, damit man von Gott geliebt wird, vielleicht die Gebote komplett einhalten, sonst bestraft er einen am Ende noch?!?«

Wenn du diese Gedanken hast, ist das in Ordnung, denn eines ist klar: Du bist nicht allein damit. Ich verrate dir mal etwas: Ich habe auch lange so gedacht und konnte Gottes Wesen nicht richtig einordnen. Das hat mich in meinem Leben als Christ ganz schön herausgefordert, denn ich habe gemerkt, wenn ich Gott nicht richtig verstehe, kann ich auch meine christliche Identität nicht wirklich verstehen. Deshalb habe ich weitergesucht. Ich hatte das Gefühl, dass da mehr war als mein Vorurteil, dass der Gott im Alten Testament böse ist, Leistung verlangt und der im Neuen Testament gütig, menschenfreundlich, heilend und eben einfach durch und durch gut.

Meine Stärke und gleichzeitige Schwäche ist es, mich in Themen festzubeißen: Habe ich eine Frage, dann lasse ich nicht locker. So machte ich mich auf die Suche nach Antworten. Hörte mir Predigten an, die vom Gott des Alten und vom Gott des Neuen Testaments berichteten. Tief in mir drin wollte ich einfach nicht akzeptieren, dass es da anscheinend eine Persönlichkeitsspaltung gab, denn ich wusste, dass Jesus gesagt hatte:

Denn der, den Gott gesandt hat, redet die Worte Gottes; denn er gibt den Geist nicht nach Maß. Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben.

Johannes 3,34-35 (ELB)

Außerdem steht im Hebräerbrief:

Jesus Christus ist gestern, heute und in Ewigkeit derselbe.

Hebräer 13,8

Das klang für mich nicht nach einer Zweiteilung, denn Jesus redete die Worte Gottes und handelte im Sinne des Vaters, der alles in seine Hand gegeben hatte, gestern, heute und in alle Ewigkeit. Doch ich brauchte noch mehr Beweise als diese Zitate, um das auch wirklich zu glauben. Und deshalb suchte ich weiter nach Antworten.

EIN GOTT IN DER GANZEN BIBEL?

Hast du schon einmal in einem Hotel eine Bibel in der Nachttischschublade gefunden und sie vielleicht sogar in die Hand genommen und aufgeschlagen? Was ist dir dabei aufgefallen? Richtig! Es gibt oft nur das Neue Testament! Wenn es gut läuft, dann sind noch die Psalmen hinten drangeklatscht, weil die ja »so schön« zu lesen sind und »so viel Hoffnung« geben. Aber das vermeintlich Unangenehme, nämlich das Alte Testament: Fehlanzeige!

Als ich einmal so eine Hotelbibel in der Hand hatte, ist mir aufgefallen, wie dünn sie eigentlich war. Zum Vergleich habe ich meine eigene Bibel aus der Tasche geholt und nachgesehen, wie das Verhältnis zwischen altem und neuem Teil ist. Meine Bibel hatte 1453 Seiten (ohne Anhänge usw.). Ich war überrascht: 1065 Seiten zählte ich beim Alten und nur 388 beim Neuen Testament! Das heißt: In dieser Hotelbibel fehlten fast drei Viertel des Umfangs. Schon krass, oder? »Vielleicht braucht man ja den ersten Teil nicht«, dachte ich, »und man ist auf die Idee gekommen, ihn wegzulassen, möglicherweise sogar, um diese elende Diskussion über den guten und bösen Gott zu beenden. Ein lieber und gütiger Gott ist ja auch viel sympathischer, da eliminieren wir den bösen einfach mal.« Das meine ich jetzt natürlich ironisch! Aber es ist leider bei uns Christen oft so, dass der erste Teil der Bibel unter den Tisch fällt. Doch er ist immens wichtig, und genau das kannst du sogar nachlesen, und zwar: im zweiten Teil der Bibel.

DIE WURZELN DES CHRISTLICHEN GLAUBENS

Wie wichtig der erste Teil ist, steht im Römerbrief, den Paulus an die Christen in Rom geschrieben hat. Die Adressaten dieses Briefes sind sogenannte »Heidenchristen«, also Christen, die nicht dem Judentum entstammen. Das Gegenteil davon sind Judenchristen, die, bevor sie Christen wurden, im jüdischen Glauben gelebt haben – Paulus war so einer. Eine wichtige Stelle im Römerbrief ist die mit dem Bild des Ölbaums. Damit erklärt

Paulus den Heidenchristen, also eigentlich auch uns Neuzeitchristen, wo wir die Wurzeln unseres christlichen Glaubens finden können:

Einige Zweige dieses Baumes sind herausgebrochen worden. An ihrer Stelle wurdet ihr als Zweige eines wilden Ölbaums aufgepfropft. So lebt ihr von den Wurzeln und Säften des edlen Ölbaums.

Römer 11,17 (HFA)

Diese Bibelstelle und ihr Kontext ist wichtig, um unsere Wurzeln und das Wesen Gottes zu verstehen und um später das große Ganze zu begreifen, den Plan, den Gott durch die ganze Bibel verfolgt. Mit diesem Bild hat Paulus sozusagen einen Zugangsweg zum Glauben aufgezeigt. Deshalb möchte ich dir erklären, wie ich es verstehe: Der Ölbaum symbolisiert Gottes Volk. Der Stamm steht für die Patriarchen, die alle Juden waren^a, und die Zweige für die Juden als Volk. Der Zweig, der eingepfropft wird, sind wir, also Christen ohne jüdischen Hintergrund. Das bedeutet für dich und mich, sofern du dich als Christ bezeichnest:

Bildet euch aber deshalb nicht ein, besser als die herausgebrochenen Zweige zu sein! Denn nicht ihr tragt die Wurzel, sondern die Wurzel trägt euch.

Römer 11,18 (HFA)

Die Wurzel trägt dich, und wenn du an den Saft, also an Gottes Wesen, willst, dann musst du eine Verbindung zur Wurzel haben.

[a] Es gibt unterschiedliche Zuordnungstheorien zu diesem Bild. Im Verlauf dieses Buches werde ich dir diese hier noch näher erklären.

Und ebendiese Wurzel hat viel mit dem ersten Teil der Bibel zu tun! Sie gehört zum Ölbaum und somit zum biblischen alttestamentlichen Volk Israel. Sie verankert den Baum im Boden und zieht das lebensspendende Wasser aus der Erde.

Man kann die Geschichten über das sogenannte Volk Gottes nachlesen. Und die stehen wo? Richtig: im Alten Testament. Paulus bezieht sich auf diesen Teil der Heiligen Schrift und zeigt uns, dass er wichtig ist, weil unser ganzer Glaube darauf basiert. Es ist eben nicht so, dass Gott im ersten Teil der Bibel gemerkt hat, dass sein Handeln und seine Pläne nicht so gut ankommen, er sich einen Unternehmensberater ins Haus geholt hat und mit ihm Folgendes besprochen hat: »Hören Sie mal: Ich komme leider gerade nicht so gut an! Immer wenn ich ein bisschen krasser werde, also Gericht halten will oder eben Opfer verlange, wenden sich die Leute ab! Kannst du mich bitte marketingtechnisch ein wenig aufpimpen?«

»Klar«, sagt der Berater, »ich habe die Idee: Das mit den Opfern, das lassen wir weg – wir machen einfach den Gott des Neuen Testaments aus dir! Wir schicken deinen Sohn: Jesus! Gott 2.0! Der wird alles retten! Der wird »Everybody's Darling« und alle werden ihn und damit dich lieben!«

»Ja«, ruft Gott, »das ist eine super Idee. Jesus, komm mal, ich habe dir was zu sagen, pack schon mal deine Koffer!«

Du merkst hoffentlich die Ironie in meiner Geschichte, denn gerade so hat es Gott sicher nicht gemacht. Paulus wusste das und warnt immer wieder davor, dass wir den Ursprung unseres Glaubens vergessen, denn nur wenn wir ihn kennen und verstehen, verstehen wir auch Gottes Wesen und können unsere christliche Identität wirklich leben.

Aus dem, was mit unseren Vorfahren geschah, sollen wir eine Lehre ziehen. Die Schrift berichtet davon, um uns zu warnen – uns, die wir am Ende der Zeit leben.

1. Korinther 10,11 (NGÜ)

Die Schrift berichtet davon! Damit meint er wieder den ersten Teil der Bibel. Ich mache mal ein kleines Quiz mit dir. Wenn du magst, dann beam dich kurz zu »Wer wird Millionär?«. Es ist die Eine-Million-Euro-Frage und sie lautet:



Jaaa, bingo! Ich hoffe, du wusstest es. Richtig ist Antwort B – es war der erste Teil der Bibel. Und nur der! Den anderen Teil gab es ja noch gar nicht, der ist erst später geschrieben worden – eben zur Zeit der ersten Kirche. An dieser Stelle ist es mir wichtig, darauf hinzuweisen, dass ich ab jetzt nicht mehr die Begriffe »Altes« und »Neues Testament« benutzen werde. Denn meiner Meinung nach ergeben sie einfach keinen Sinn. Bis hierhin habe ich sie verwendet, weil sie (leider) gängige Bezeichnungen sind und du die Teile der Bibel vielleicht so nennst. Doch für mich ist das »Alte« Testament nicht alt, sondern ebenso wichtig für uns Christen wie das Neue Testament, oder eben der zweite Teil der Bibel. Auch Jesus zitiert immer nur aus ebendiesem ersten Teil der Bibel, wenn er sich auf Gottes Wort und Wesen bezieht:

In den Schriften der Propheten heißt es: »Alle werden von Gott unterwiesen sein.« Wer den Vater hört und von ihm lernt, kommt zu mir.

Johannes 6,45

An einer anderen Stelle, als der Teufel ihn auf die Probe stellt, antwortet Jesus ihm, indem er ihm göttliche Prinzipien nennt:

Jesus antwortete: »In den Heiligen Schriften steht: Der Mensch lebt nicht nur von Brot; er lebt von jedem Wort, das Gott spricht.«

Matthäus 4,4

Mit anderen Worten: Wenn du innerlich so reich und erfüllt leben willst, wie Gott es für dich geplant hat, dann höre und beherzige sein geschriebenes Wort. Es ist sogar wichtiger, als zu essen. Woher hat Jesus dieses Zitat? Aus dem ersten Teil der Bibel! Er hatte ja nur diesen!



HAT GOTT EINE MULTIPLE PERSÖNLICHKEITSSTÖRUNG?

Nein, es gibt nur einen Gott in der gesamten Bibel. Jesus und die ersten Christen hatten nur die Schriften des ersten Teils der Bibel. Und Jesus und Paulus betonten immer wieder, dass Gott ein und derselbe ist, und begründen das mit Aussagen aus dem ersten Teil der Bibel. Wenn man sich das einmal vergegenwärtigt, ist es schon ziemlich krass, wie viele Christen es gibt, die nur den zweiten Teil lesen oder gar besitzen. Sie kennen ihre hebräischen Wurzeln nicht und haben somit überhaupt keinen Zugang zum Wesen Gottes.